

United4Eritrea fordert:



KEIN EINSEITIGER DIALOG MIT DIKTATOREN!

Das regimekritische Netzwerk fordert den sofortigen Stopp des einseitigen Dialogs mit der eritreischen Militärdiktatur.

Zum Hintergrund:

Yemane Gebreab, einer der führenden Köpfe des eritreischen Militärregimes spricht im Rahmen des „Dialogforum Eritrea“ am 8. September in Berlin. Durchgeführt wird die Veranstaltung von der Organisation „Deutsche Afrika Stiftung“. Herr Gebreab wird als „Berater des eritreischen Präsidenten“ angekündigt. So gut kann die Beratungsleistung durch Herrn Gebreab offensichtlich nicht sein, denn laut Einladung haben allein im Jahr 2015 rund 25 000 Menschen aus Eritrea Asyl in Deutschland beantragt. Somit also auch 25 000 Gründe, die uns fragen lassen, warum vor allem jungen Menschen aus dem Land fliehen. Der mediale und politische Blick auf das Thema Flucht aus Eritrea könnte hierzulande klarer nicht sein. Aufgrund der brutalen Militärdiktatur, der weit verbreiteten Folter in den Gefängnissen und dem nicht enden wollenden Wehrdienst fliehen Tausende. Die Verhältnisse vor Ort sind für die Menschen untragbar. Der Deutschlandfunk benennt diese konkret: „Die Zwangsarbeit beim Nationalen Dienst, die Reisebeschränkungen im eigenen Land, fehlende Presse- und Meinungsfreiheit. Zudem eine hohe Dunkelziffer an politischen Gefangenen...“ (08.04.2016) und die Frankfurter Rundschau hält fest: „Aus keinem anderen Land Afrikas fliehen so viele Menschen nach Europa wie aus Eritrea“ (08.06.2015)

Während im Juni 2015 in einer Aktuelle Stunde im deutschen Parlament die massiven Menschenrechtsverletzungen in Eritrea diskutiert wurden und sich das schiere Entsetzten über die Grausamkeiten breit machte, passiert nun in der als „Dialog“ getarnten Veranstaltung etwas völlig inakzeptables.

Es ist nicht nur problematisch genug, dass die Einladung Yemane Gebreabs die politische Salonfähigkeit der autoritären Tyrannei stabilisiert. Zudem hat sich die „Deutsche Afrika Stiftung“, nicht einmal die Mühe gemacht, weitere kritische eritreische Stimmen, die es hierzulande zuhauf gibt, auf das Podium einzuladen. Stattdessen gibt sie sich laut Einladungstext damit zufrieden, „...dass sich die eritreische Regierung wieder verstärkt der Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft öffnen möchte“. Ein offensichtlich schwer herbeigemühtes Argument und gleichzeitig auch eine schallende Ohrfeige in das Gesicht der mittlerweile rund 70 000 Eingewanderten aus Eritrea.

Aus unserer Sicht ist die kurzfristig geplante Veranstaltung das absolut falsche politische Signal. Eine als „Dialogforum Eritrea“ betitelte Veranstaltung muss sich die Mühe machen, nicht nur offensichtliche Vertreter der eritreischen Diktatur auf ihr Podium einzuladen. Die restlichen, rein aus der deutschen Mehrheitsgesellschaft eingeladenen Referenten mögen in der Lage sein, die eine oder andere halbwegs kritische Position einzunehmen. Dennoch stellt sich uns die Frage: Warum wurden nicht auch Politiker*innen aus der eritreischen Opposition oder eritreische Menschenrechtsaktivist*innen eingeladen? Wie können Flucht, Folter und Asyl nur mit den Verursachern besprochen werden? Eine inhaltlose Farce, maskiert als Dialog-Veranstaltung bekommen regimenahe „Kulturvereine“ und die eritreische Botschaft hierzulande auch regelmäßig ohne den Steigbügelhalter „Deutsche Afrika Stiftung“ hin.

Es bleibt nur zu hoffen, dass der vereinseigene und seit 1993 jährlich von der Stiftung verliehene Preis zur „... Förderung von Frieden, Demokratie, sozialer Marktwirtschaft und Menschenrechten...“

demnächst nicht an Isaias Afewerki, den Präsidenten der Militärjunta in Eritrea verliehen wird.

Denn dann würde der Bock tatsächlich vollends zum Gärtner gemacht.